

Predigt in Eben-Ezer am 21.06.2026 durch Frank R. Edlmann

Eben haben wir das Glaubensbekenntnis gesungen. Da ging es um unser Kopfwissen. Das glaube ich. War dabei auch Herzwissen bei: Das bekenne ich? Dazu stehe ich? Ich meine – im übertragenen Sinn. Rein körperlich stehen wir ja immer beim Credo.

Wo unser Kopfwissen zum Herzwissen wird, geraten wir ins Staunen. Im Predigttext gerät der Prophet Micha ins Staunen. Hören wir seine Rede:

-> *lies Micha 7,1-3+7-9+18-20 (=Basisbibel)*

-> *die segnende Christusstatue von Rio de Janeiro einblenden*

Ich staune hier über Gottes Gnade, Treue und Leiten. Ich sehe da eine Segenslinie. Einen roten Faden im Leben des Einzelnen, der Ortsgemeinde hier, aber auch der weltweiten Gemeinde Jesu. Ein Faden, gebunden aus Gottes Gnade, Treue und seiner Wegführung.

1. Gottes Gnade als Grundlage einer Segenslinie:

-> *roten Faden vom Altarkreuz zur Kanzel binden*

Vielleicht fragt sich mancher, was an Gottes Gnade denn nun so staunenswert sei. Heinrich Heine soll auf seinem Todesbett gesagt haben: „Vergeben ist schließlich sein Geschäft!“

Aber im Buch Micha lesen wir: Da verdient keiner Vergebung. Es muss ein gerechtes Urteil her und das lautet: alle haben versagt. Alle müssen bestraft werden. Das Südreich Juda war reich geworden und stark. Mit dem wirtschaftlichen und politischen Aufschwung verbunden war aber ein religiöser und moralischer Niedergang. Hiergegen predigte in Jerusalem im 8. Jhdt. v. Chr. Jesaja an – und der weniger bedeutende Micha südwestlich davon außerhalb Jerusalems. Er war nicht ganz so mitten drin im Zirkel der Macht wie der bekanntere Jesaja. Aber beide Propheten haben ähnliche Botschaften. Manche Theologen konstruieren daraus komplizierte Entstehungsgedanken rund um die Texte. Anstatt bei beiden Zeitgenossen anzuerkennen, dass sie im Namen desselben Gottes prophezeiten.

Das Volk hatte sich von Gott entfernt, den Bund gebrochen und hängt sich an andere Religionen.

Sie machen sich untereinander fertig u. a. m. Gott lässt seine Propheten Gericht verkünden. Im

Buch Micha begegnet uns ein Gottesbild, das zeigt: Jahwe ist kein süßlich dusseliger Opa, der gütig

lächelnd zuschaut, wie die verzogenen Enkel die Wohnung zerkloppen. Micha macht klar: Hier liegt Sünde vor, nicht nur Missverständnisse. Gott wird das richten.

Und trotzdem – so Micha - lässt Gott Gnade vor Recht ergehen. Wir blicken hinein in das tiefe Geheimnis unverdienter Gnade, das wir schon rein menschlich juristisch nicht verstehen. Gnade ist Straferlass. Barack Obama hat 2017 in seinen letzten Amtsstunden 330 Gefangene befreit. Donald Trump sprach 2021 in seinen letzten Amtsstunden 143 Gnadenakte aus und Joe Biden schützte den eigenen Sohn vor strafrechtlicher Verfolgung. Auch der deutsche Bundespräsident begnadigt. Fast jeder Gnadenerlass wird Anlass zu landesweiter Diskussion: Hat der Täter genug gebüßt? Was macht das mit den Opfern?

Ich denke das weiter für mich durch. Wenn Begnadigen Gottes Beruf ist – ist das nicht ein Freibrief für alle Frechheit und Gottlosigkeit? Warum sollte ich noch gegen Sünde in meinem Leben kämpfen, wenn doch Gott gnädig ist?

Nun, so einfach ist es schon zu Michas Zeit nicht. Hier wird nicht einfach jedem alles vergeben! Hier sündigt ein ganzes Volk und nur ein kleiner Mini-Rest wird begnadigt. Wird gerettet. Was aber macht ausgerechnet diesen kleinen Rest gnadenwürdig?

Einerseits das Leiden an der Sünde. Dem Rest gefällt nicht, was die anderen und sie auch selbst tun. Da ist die Einsicht: Es ist Schuld vor Gott. Kein Denken: Die anderen machen es auch. Oder: Die anderen sind noch schlechter als ich. Nein, sondern Begreifen: was die tun ist Sünde und ich mache da auch noch mit!

Zum anderen hofft dieser Rest leidenschaftlich auf das Eingreifen Gottes.

Bist Du da in Deinem Leben noch dran oder hast Du das schon längst resigniert aufgegeben?

Dann lässt der Rest sogar beliebte menschliche Auswege sein: Die Sünde zum Problem erklären.

Ich habe ein Problem, hört sich besser an als ich habe mich an Dir und vor Gott versündigt.

Eine andere Ausrede ist, die Schuld woanders suchen: beim Ehepartner, Kindern, Kollegen,

Vorgesetzten, der Gemeinde, dem Pastor. Der Gesellschaft, der eigenen Erziehung oder wem-auch-immer.

Beliebt ist auch die Version, sich zu sagen: das Ganze ist ja nicht so schlimm. Wir vertagen jetzt die klärende Aussprache auf später, wenn es besser passt. Oft scheint die Angst vor anderen Menschen größer zu sein scheint als die Ehrfrucht vor dem Gericht Gottes!

Manche versuchen es auch mit einem Geschäft und bieten einen Ausgleich an: ich sündige zwar an einer Stelle, aber an einer anderen Stelle setze ich mich vorbildlich ein. Dann liest man manchmal in der Zeitung: Bei allen beliebter Lehrer verging sich an Schülerin. Beliebter Familienvater dealte mit Drogen...

Auf all diese und viele anderen menschlichen Auswege mehr verzichtet hier der gläubige Mini-Rest in Juda. Er weiß: der einzige Ausweg ist Gott und seine Gnade. Deshalb ist es so wichtig, sich an ihn zu wenden. Dieser kleine Volksrest machte es wie später der verlorene Sohn im Gleichnis von Jesu – sie vertrauten auf den wartenden, liebenden Vater.

2. Gottes Treue:

-> *roten Faden von der Kanzel zum Stuhl (1. Reihe rechts)*

Ihr Lieben: Wir hätten keine Chance, wenn es an uns hinge. Weil aber Gnade die Grundlage ist, deshalb gibt es Segenslinien. Die Gnade Gottes ist unsere Rettung, weil sich Gott in Treue an sein eigenes Wort bindet. -> lies *V.20*

Weil Gnade nicht verdient werden kann, tut Gott von sich aus alles, was zu tun ist. Wie es immer wieder Menschen erleben: Gott ist es, der einen nicht losließ. Man selber hatte einen guten Anfang mit Jesus gemacht, dann ihn aber im Lauf des Lebens aus den Augen verloren. Es kam die Phase, in der man meinte, auch ohne ihn gut auszukommen. Aber Gott ließ nicht locker. Er ist treu. Jesus geht den Seinen nach. Wo Sünde geschah, tritt er auf den Plan. Er tritt die Sünde nieder und versenkt sie im tiefen Meer. Das ist keine Umweltverschmutzung, sondern verdeutlicht:

Zum einen ist Zorn ein vorübergehender Wesenszug Gottes. Zum anderen ist Gnade ein bleibende Wesenszug Gottes. Was heißt das für uns konkret heute? Seinen Zorn ernst nehmen, aber auf seine Gnade hoffen können. Es kann für uns bedeuten, ein Leben führen zu wollen, dass Gott die Ehre gibt und wo das nicht gelingt, auf seine Gnade zu hoffen. Es kann sich sogar auf meinen Umgang

mit anderen Menschen auswirken. Bspw. in der Frage wie nachtragend wir sind. Wie lange wir brauchen, um einem anderen wieder gut zu sein. Da zeigt sich, wieviel wir vom Wesenszug Gottes in unser Leben übertragen!

Dieser Tage sagte mir jemand: "Ich habe etwas mit jemandem zu klären. Das muss vor dem Abendmahl am Sonntag geschehen."

Eine gute Einstellung, so Anlässe für einen Neustart zu nutzen! Andere sagen: Nicht die Sonne über meinem Zorn untergehen lassen... Da ist man noch schneller dabei, Dinge aufzuräumen.

Bei Treue denke ich aber auch noch an etwas anderes: Mir fällt auf, wie sehr sich Micha selbst in das Schuldbekenntnis des Volkes mit hineinnimmt. Ich habe den Faden vom Kreuz bewusst zur Kanzel gezogen. Was Micha am Volk verurteilt, sieht er an sich selbst. Anders als sich superfromm über unsere gottlose Gesellschaft aufzuregen und zu tun als sei er der einzig Gerechte der Welt, nimmt er sich mit rein. Auffällig, wie sehr sich Micha auch mit dem Mini-Rest identifiziert, der anders leben will. In der Hoffnung auf Wende für das Volk ist er eins mit den Gläubigen. Auch eine Art von Treue. Ist diese Art vom Aussterben bedroht? Wer will heute noch treu zu seiner Gemeinde stehen? Wenn mir was nicht passt, kann ich ja in eine andere gehen, ist eher der Trend, den ich beobachte.

Wie geht das Euch mit dem, was Euch im Miteinander der Gemeinde nicht gefällt? Ist es dann "die Gemeinde" oder sagst Du dann "wir"? Ein Beispiel: Einer sagt: Die Wände im Gottesdienstsaal könnten auch mal wieder Farbe gebrauchen. Ein anderer fragt: Wann streichen wir die Wände im Gottesdienstaal? Nur wenige Worte sind anders. Aber gelebt wird ein großer Unterschied.

3. Gottes Leiten:

-> *Vom Stuhl Faden zum Kreuz zurück*

Am Ende des Buches Micha steht Staunen über Gott und Anbetung.

Nach vielen Worten zum Gericht Gottes erinnert Micha an Gottes Leiten. Gott hat seine Treue bewiesen in der Geschichte, die er mit diesem Volk hatte. Hier erinnert Micha an Abraham und Jakob. Wenige Verse vorher erinnerte er an den Auszug aus Ägypten. Gottes Gnade und Treue sind

die großen Grundlagen der Segenslinie, die Gott in unser Leben legt. Und offensichtlich bringt es zur Anbetung, sich an Gottes Geschichte mit einem selbst zu erinnern. Es tut gut, einen roten Faden in seinem Leben zu erkennen. Gottes Hand zu entdecken.

Was siehst Du, wenn Du auf Dein Leben zurückblickst? Eine Segenslinie? Einen roten Faden der Gnade und Treue Gottes, der von Gott ausgeht und zu ihm zurückführt? Sieh Dein Leben mal daraufhin an.

Manchmal mag es auch eine Frage dessen sein, wie sehr wir Gott in unserem Leben mitreden lassen.

Im Führen Gottes in Gericht und Gnade sieht Micha einen roten Faden. Er erkennt darin Zorn und Gnade Gottes. Aber ob es nun Zorn ist oder Gnade - Micha bringt alles mit Gott in Verbindung. Da bleibt kein Platz für Zufall oder allein in der Luft hängen.

Sicher ist nicht jedes Zipperlein, das einen plagt, Gericht Gottes. Auch nicht jeder Schicksalsschlag auf Gottes Zorn zurückzuführen. Nicht jede Krankheit eine Plage Gottes. Aber wer trotzdem mal den Eindruck hat, da besteht ein Zusammenhang... Vielleicht hilft dann, sich auf die Suche nach dem roten Faden zu machen. Nicht alles kann erklärt werden. Aber vielleicht hilft ein Nachdenken zumindest dazu, über anderen Stellen dankbar zu werden. Zu staunen über Gottes Führen.

Wir brauchen die Gnade Gottes. Den unverdienten Straferlass. Wir brauchen die Treue Gottes - wenn wir auf Abwege geraten, dass er uns zurückführt. Wir brauchen das Leiten Gottes. Alleine stehen wir im Regen. Gottes Zorn währt nur eine Weile - aber lebenslang währt seine Gnade.

Spätestens jetzt wisst ihr, warum die ganze Zeit hier der segnende Christus von der Statue aus Rio de Janeiro hier eingeblendet wird. Die ausgebreiteten Hände lassen ihn wie ein Kreuz dastehen...

Jesus hat mehr Gefallen an Gnade als an Zorn. Staunen wir gemeinsam über diese Erkenntnis und singen anbetend: Wo ist solch ein Gott, so wie du? Amen.

- *Unterschiede zwischen freier Rede und Manuskript sind möglich.* -